

Randnotizen

Alles wird gut
von Eva M. Lüft



Kaum hat die Urlaubszeit angefangen, wimmelt es in der Kreisstadt nur so von Touristen. Aus allen Himmelsrichtungen drängt es sie mit Auto, Bahn, Bus, Fahrrad oder Motorrad in die Stadt. Sollte jemand an dieser Stelle auf die Idee kommen, leise Kritik wegen mangelnder Parkplätze zu üben, der sei an die Verantwortlichen in der Stadtverwaltung verwiesen, die ihn gerne eines Besseren belehren.

Übrigens, in Miltenberg kursiert das Gerücht, der Stadtrat wolle sich in einer seiner nächsten Sitzungen explizit mit diesem Thema auseinandersetzen. Es soll nämlich ein Antrag vorliegen, der alle bisherigen Ideen in den Schatten stellt.

Gefordert ist, die sonst erst zur Zeit der Michaelismesse zusätzlichen Parkplätze den Berufspendlern bereits ab März und nicht erst im August und September zur Verfügung zu stellen. Kostenlose Shuttlebusse sollen zudem die Entscheidung für einen vor den Toren der Stadt gelegenen Parkplatzes erleichtern. Doch nicht nur das.

Neu im Angebot soll dann auch der Parkplatz der Klinik in Miltenberg-West sein. Schließlich muss auch dieses Areal endlich einmal genutzt werden. Das »zentral« gelegene Parkhaus will die Stadtverwaltung mit einer besonderen Werbeaktion an den Mann respektive an die Frau bringen. Wer bis 30. September die meisten Parktickets vorweisen kann, darf sich auf eine zweiwöchige Bergtour mit Bürgermeister Joachim Bieber freuen. Wenn das kein Ansporn ist.

Was für den Bürgermeister die Berge, sind für die in Miltenberg ankommenden Chinesen, Japaner, Dänen, Engländer und Franzosen die Fachwerkhäuser in der Hauptstraße. So kommt es nicht selten vor, dass sich touristische Menschentrauben vor dem Riesen, vorm Alten Rathaus oder am Schnatterloch bilden. Wie festgemauert in der Erde stehen sie dann aber auch dort. Ein Durchkommen scheint da manchmal schier unmöglich.

Dennoch, die Konfrontation mit den Fremden und das vielfältige Sprachwirrwarr geben der Stadt irgendwie einen internationalen Touch. Der ist allerdings meist nur von kurzer Dauer, denn da gibt es tatsächlich ein Problem: Die meisten Urlauber sind nur Tagestouristen und wollen in Miltenberg partout nicht übernachten. Vielleicht liegt es daran, dass auch sie ständig auf der Suche nach Parkplätzen sind.

Auch für diesen Fall, wird gemunkelt, will die Stadtverwaltung zusammen mit der Touristinformation eine bahnbrechende Neuerung auf den Weg bringen: Künftig soll jeder, der mindestens drei Tage in Miltenberg bleibt, zusätzlich zu seinem Hotelzimmer einen Parkplatz zugesichert bekommen. Selbst auf die Gefahr hin, dass dann die Miltenberger und die Berufspendler das Nachsehen haben. Entscheiden wird darüber letztendlich aber auch der Stadtrat, allen voran Bürgermeister Bieber.

Na, und der wird dann endlich mal wieder entspannt lächeln können. Alles wird gut.

Mehr Lokales

www.main-netz.de

Der Bote vom Untermain ist die Lokalausgabe des Main-Echo für Miltenberg und Umgebung.

So erreichen Sie uns:

Redaktion Bote vom Untermain
Marktplatz 187 · 63897 Miltenberg
Tel. 09371/9757-30

Georg Kümmler (verantwortlich, kü) -34
Sabine Dreher (stv., bin) -33
Sabine Balleier (bal) -31
Eva M. Lüft (el) -32
Anja Mayer (ana) -35

E-Mail: redaktion@bote-vom-untermain.de
Fax: 09371/9757-39

Brücke sucht Bach

Prototyp: TU Darmstadt gibt umstrittene Schlossgrabenbrücke an Kleinheubacher Holzbauer Hess Timber zurück

KLEINHEUBACH. Vier Jahre lang machte eine Brücke des Kleinheubacher Holzbauers Hess Timber den Weg über den Darmstädter Schlossgraben frei. Als die Technische Universität den 26 Meter langen »Wörnersteg« entsorgen lassen wollte, kaufte Hess Timber das Bauwerk zurück. Seit einer Woche steht die 26 Meter lange Brücke auf dem Kleinheubacher Firmengelände und sucht einen neuen Besitzer.

Hess-Timber-Geschäftsführer Mathias Hofmann war der Bau zu schade, um ihn nach so kurzer Zeit wieder kaputtzumachen, er kaufte das Konstrukt. Entstanden ist es im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Tech-

» Die Brücke ist ein Prototyp. Bei Erstversuchen kann auch mal etwas schief gehen. «

Mathias Hofmann, Geschäftsführer Hess Timber

nischen Universität. Zwei Doktoranden und der Plexiglas-Hersteller Evonik untersuchten, ob es möglich ist, eine von Plexiglas getragene Brücke zu bauen. Das Projekt sollte die Möglichkeiten und Grenzen einer neuen Bauart aufzeigen.

»Vor rund fünf Jahren hat uns der Darmstädter Ableger des Evonik-Konzerns gefragt, ob wir uns an dem Schlossbrückenprojekt beteiligen möchten. Wir haben da natürlich nicht lange gezögert und zugesagt«, erinnert sich Mathias Hofmann. »Wir waren beratend tätig, haben uns dabei aber auf den Holzbereich konzentriert.«

Die Brücke war in Darmstadt von Anfang an umstritten. Immer wieder kamen Diskussionen über Wirtschaftlichkeit, Optik und Statik auf – nicht zuletzt, weil der Wörnersteg kaum genutzt wurde und die Plexiglasscheiben in den beiden vergangenen Wintern Risse bekommen hatten.

»Bei dem Projekt handelt es sich um einen Prototypen«, betont Hofmann. »Man darf also nicht vergessen, dass bei

» Es wäre Sünde, das ganze Konstrukt auseinanderzunehmen. «

Mathias Hofmann

Erstversuchen auch mal was schief gehen kann.« Die Mängel seien ausschließlich optischer Natur und hätten keinerlei sicherheitsgefährdenden Charakter. »Die Brücke wurde statisch vom Plexiglas getragen und ist von einem Holzrahmen ummantelt. Durch die Temperaturschwankungen entstanden Risse im Glas, die aber die Statik noch nicht gefährdet haben«, erklärt er. Wegen des lang anhaltenden



Ob sich Plexiglas zum Brückenbau eignet, wollte die TU Darmstadt mit ihrem so genannten »Wörnersteg« untersuchen. Künftig sollen andere Materialien das Plexiglas ersetzen.

Foto: privat

Winters und der guten Auftragslage im eigenen Haus konnte Hess-Timber die Brückenreparatur – in diesem Fall das Einsetzen neuer Plexiglasscheiben – nicht durchführen. Im Frühjahr beschlossen die TU und die für den Unterhalt zuständige Firma Evonik Röhm, die Brücke wieder zu entfernen. Die Kleinheubacher erhielten den Auftrag, die Brücke zu demontieren und zu entsorgen.

Mathias Hofmann kaufte die Brücke, um sie vor der Zerstörung zu bewahren. Den Preis will er nicht nennen. »Wir haben hier eine neue, schöne Brücke, die kleine optische Mängel hat, die man gegen sehr wenig Geld beheben kann. Da wäre es eine Sünde, die gesamte Konstruktion auseinanderzunehmen«, findet der 45-Jährige.

Der Abbau der Brücke am letzten Juliwochenende war, wie die auch schon die Montage vor vier Jahren, eine Sache von wenigen Stunden. »Die Befestigungen an den Wänden und auf dem Boden werden gelöst, die 28 Tonnen schwere und 26 Meter lange Brücke wird mit einem Kran auf einen Tieflader verfrachtet«, so Hofmann.

Nun steht die Brücke auf dem Firmenhof. Steht man neben der Brücke,

hört man, wie das Plexiglas arbeitet. Es soll aus der Konstruktion entfernt und an Evonik zurückgegeben werden, erklärt Hofmann.

Jetzt wünscht er sich, dass die Brücke in der Umgebung wieder aufgestellt wird. Statt des Plexiglasses könne

man Holzverkleidungen wählen, ob als Vollwand, Fachwerk oder mit großen Luken in einer Holzverkleidung – den Gestaltungsmöglichkeiten seien lediglich durch die Statik Grenzen gesetzt, die von den Ingenieuren überprüft werde.

Einen Ersatz für die Brücke in Darmstadt gibt es derweil nicht. Die TU hat das Projekt für beendet erklärt. Und überhaupt: Ein Schlossgraben, über den jeder spazierend Zugang zum Gebäude hätte, würde auch seinem Namen nicht gerecht.

Ali Kale

Zahlen und Fakten: Darmstädter »Wörnersteg«

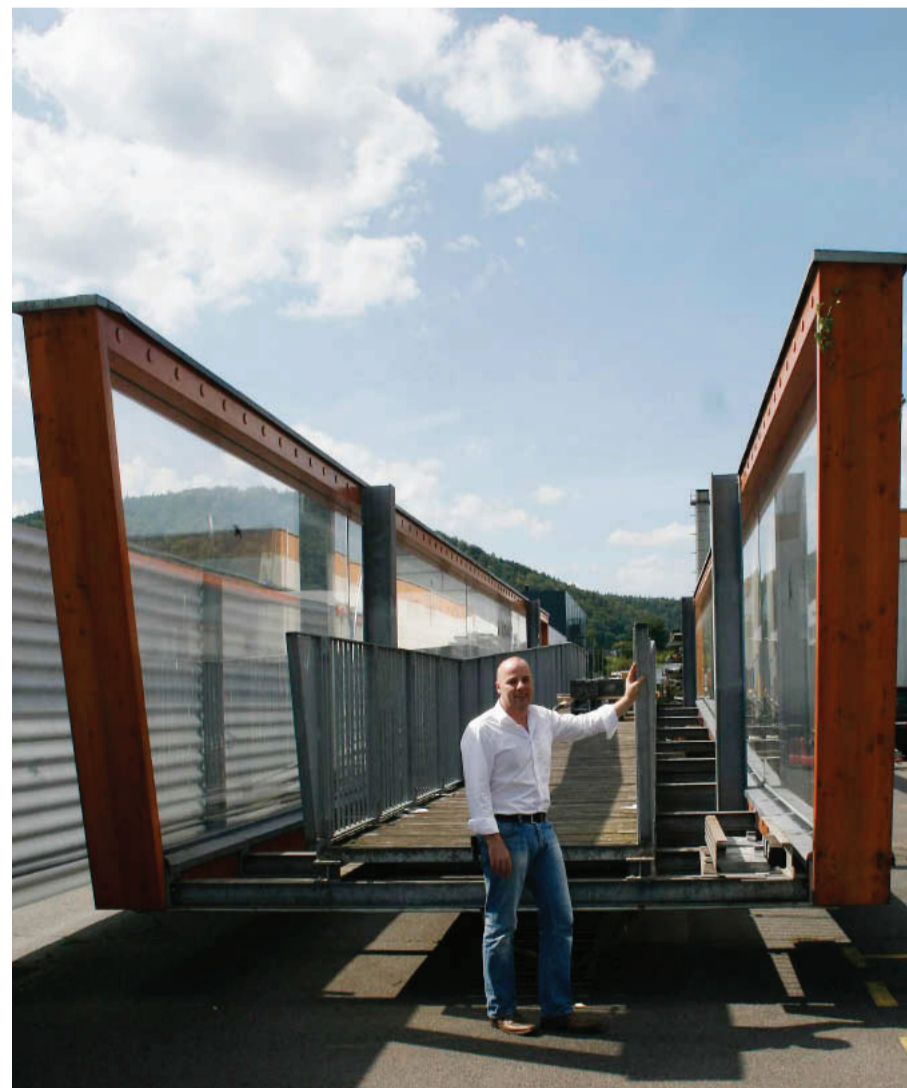
Die Plexiglasbrücke wurde 2007 über dem Darmstädter Schlossgraben aufgestellt. Die Bauzeit betrug vier Monate. Im Volksmund wurde die Brücke auch »Wörnersteg« genannt – nach seinem Initiator, dem damaligen Präsident der Technischen Universität Johann-Dietrich Wörner.

Das Tragsystem der Schlossgrabenbrücke wurde in einer **Forschungskooperation** zwischen der **Technischen Universität Darmstadt** und Plexiglas-Hersteller **Evonik** entwickelt und vom Kleinheubacher Unter-

nehmen **Hess Timber** gebaut. Die Brücke war das weltweit erste Konstrukt, das aus einem **Verbundsystem aus Holz und Plexiglas** bestand. Neben dem optischen Reiz der beiden Stoffe war vor allem ausschlaggebend, dass beide Materialien vollständig recycelt werden können.

Die Brücke ist **28 Tonnen schwer** und **26 Meter lang**, wobei der freitragende Teil rund 15 Meter lang ist. An den »Überständen« kann die Brücke beliebig gekürzt werden. Sowohl auf dem Fußgängerbereich als

auch auf den Seitenteilen sind **LED-Leuchten** integriert. Das Plexiglas, das auch für Tiefsee-Aquarien genutzt wird, war so eingearbeitet worden, dass die Scheiben **Temperaturschwankungen** ausgleichen können. Doch offenbar nicht genug: In den vergangenen zwei Wintern bekam das Glas **Risse**. Im Frühjahr beschlossen TU und Evonik, die Brücke zu demontieren. Hess Timber kaufte das Konstrukt. Am Samstag wurde die Schlossgrabenbrücke abgebaut und nach Kleinheubach gebracht. (ali)



Zu schade zum Wegwerfen: Hess-Timber-Geschäftsführer Mathias Hofmann hat die Darmstädter Schlossgrabenbrücke erst mal auf dem Kleinheubacher Firmenhof gestellt. Jetzt sucht er einen Käufer für das Bauwerk.

Foto: Ali Kale

Individuelle Traumküchen

Perfekt geplant und realisiert



Besuchen Sie unsere Fachausstellung in Großheubach. Wir beraten Sie gerne! Schauen Sie auch auf unsere Website: www.tech-art-sandt.de

TECH-ART
Küchen-Design

Wir sind für Sie da:
Mo.-Mi. 9.30 - 18.30 Uhr
Do. 9.30 - 20.00 Uhr
Fr. 9.30 - 18.30 Uhr
Sa. 9.30 - 17.00 Uhr

Sandt | TECH-ART
Industriestraße 23
63920 Großheubach
Tel. 0 93 71/40 31-5
info@tech-art-sandt.de



www.tech-art-sandt.de